Herbstausgabe September 2026

s'Bäsi-Blättli

Das Informationsblatt für Besenbüren

Erscheint 3x im Jahr

Ein Sommer, der Spuren hinterlässt

Editorial von Gemeindeammann Mario Räber

Sehr geehrte Bäsibörerinnen und Bäsibörer, sehr geehrte Leserinnen und Leser

Der heisseste Sommer seit Messbeginn ist Geschichte. Die anhaltende Trockenheit wird uns aber weiterhin beschäftigen. Es braucht mehrere Monate durchgehenden Landregen, bis die Grundwasserspeicher wieder gefüllt sind und sich die Natur erholt hat. Es ist absehbar, dass uns weitere solche Trockenphasen heimsuchen werden. Ob der allgemeinen Entwicklung unseres Klimas stellt sich daher auch die Frage, ob sich die Speicher überhaupt wieder füllen werden, bis uns die nächste Trockenheit erreicht.

Die Landwirtschaft muss mit verheerenden Ausfällen leben, die Auswirkungen sind noch gar nicht absehbar. Auch im Wald sind die Auswirkungen erst teilweise sichtbar. Dabei spreche ich noch nicht einmal von den finanziellen Schäden für die Waldbesitzer, sondern auch von den Auswirkungen auf die Besucherinnen und Besucher des Waldes, der seine kühlende Wirkung verloren hat und wegen herabfallenden Ästen eine Gefahr darstellt.

Trotz Sparaufrufen ist der Wasserverbrauch bei uns gestiegen. Unverbesserliche mussten offenbar trotz den Aufrufen den Rasen sprengen, wie diverse Rückmeldungen aus der Bevölkerung und eigene Beobachtungen zeigen. Nun denn, der Gemeinderat wird sich seine Gedanken über diesen Sommer noch machen und daraus für die Zukunft die entsprechenden Lehren ziehen.

Herzlichen Dank an dieser Stelle an alle, die sich bemüht haben, ihren Wasserverbrauch zu senken. Ebenso bedanken möchte ich mich bei allen, die mich auf Unklarheiten oder Missstände aufmerksam gemacht haben.

Zumindest einen Vorteil hatte die Trockenheit: Es wurde ein Feuer- und Feuerwerksverbot verhängt. Damit war die Knallerei, wie von einem grossen Teil der Bevölkerung gewünscht, nicht nur in unserer Gemeinde, sondern im ganzen Kanton verboten. Unerwartet schnell ist es jetzt in Bern mit den Beratungen zur Feuerwerksinitiative gegangen. Bereits Ende November werden wir darüber abstimmen können. Allerdings ist eine Übergangsfrist von 2 Jahren vorgesehen, was bedeutet, dass auch im Fall einer Annahme für mindestens zwei Jahre weiterhin Massnahmen notwendig sein werden.

Wussten Sie, dass unsere Gemeinde einmal fünf Restaurants hatte? Und das bei gerade mal rund 250 Einwohnern. Ende 2025 ist nun diese Ära zu Ende gegangen. Wie mittlerweile viele Dörfer haben wir kein Restaurant mehr. Der Frohsinn, das letzte im Dorf, hat seine Türen geschlossen. Schade, aber auch absehbar… Wie es weiter geht? Ich weiss es nicht.

Per Ende Juli sind die Schulhausabwarte Josefina und Thuri Huber nach 33 Jahren und 7 Monaten im Dienst der Gemeinde in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Beide haben einiges gemacht, das nirgends in einem Pflichtenheft steht. So hat insbesondere Josefina die Kinder vor Unterrichtsbeginn in Empfang genommen und wie selbstverständlich Pausenaufsicht gemacht. War sie einmal verhindert, ist Thuri eingesprungen. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank für ihren Einsatz in all den Jahren.

Als Nachfolger von Josefina und Thuri konnte Tom Kern, ausgebildeter Hauswart und in Besenbüren zu Hause, gewonnen werden. Er hat ein höheres Pensum und damit ein erweitertes Aufgabenfeld. Er kümmert sich neben dem Schulhaus unter anderem auch um den Kindergarten und das Gemeindehaus.

Ich wünsche uns allen einen sonnigen Herbst mit ausreichend Regen.

Mario Räber,
Gemeindeammann

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 1 10.09.26 14:00

Aus dem Inhalt

Aus dem Gemeindehaus
Gsund und zwäg im Alter
Neure Hauswart stellt sich vor
Seiten 2 – 3

Aus dem Dorf
75 Ausgaben Bäsiblättli
Der «Frohsinn» – Ende einer Ära
Ländler-Obig
Impressionen Begegnungstag
Seiten 4 – 9

Historisches
Als die Jungwacht noch in
grünen Hemden unterwegs war
Aus der Familiengeschichte
der Brun-Fräbers
Seiten 11 – 13

Aus Kindergarten & Schule
«Dornröschen», aufgeführt vom
Kindergarten Besenbüren
Abschied von Josefina und Thuri Huber
Seiten 14 – 16

Aus der Natur
Braunbrustigel – Tier des Jahres 2026
Seiten 17

Kinder Backen & Basteln
Fliegenpilz-Bleistift basteln
Igel-Chrömli backen mit «Ida Igel»
Seiten 18 – 19

Kunst und Kultur
1000 Jahre Kloster Muri:
Ein Dorf macht sich bereit
Echos der Sammlung
Seite 20 – 21

Vereine
Frauenverein Vereinsabend
Frauenverein Seniorennachmittag
GV der Männerriege Besenbüren
Seiten 22 – 23

Umwelt
Wenn der Klimawandel
ein Gesicht bekommt
Seite 24

Ausflugstipps
Raus aus dem Haus!
Seiten 26 – 27

Kehrseite
Rezept für Eiskaffee
Seite 28

Gsund und zwäg im Alter
Graue Haare, bunte Köpfe – Wer positiv über das Alter(n) denkt, lebt länger!

Zur Verfügung gestellt durch den Kanton Aargau, Departement Gesundheit und Soziales,
angepasst durch die Gemeinde Besenbüren

Unsere Vorstellungen vom Alter prägen, wie wir über ältere Menschen sprechen und wie wir ihnen begegnen. Gleichzeitig beeinflusst unser eigenes Altersbild, wie wir selbst altern. Positive Altersbilder fördern Gesundheit und Lebensqualität, während negative Vorstellungen Stress, Rückzug und sogar Krankheiten begünstigen können. Doch wie gelingt es, mit einer positiven Haltung auf das eigene und das Alter(n) anderer zu blicken?

«Das» Alter gibt es nicht. Menschen ab 65 gehören heute zu einer rund 35 Jahre umfassenden Altersgruppe und unterscheiden sich stark hinsichtlich Interessen, Alltag und Gesundheit. Viele bleiben auch nach der Pensionierung aktiv und engagiert und passen ihre Tätigkeiten flexibel ihren Möglichkeiten an.

Natürlich bringt das Alter Veränderungen und manchmal Einschränkungen mit sich. Entscheidend ist jedoch der Umgang damit: Wer das Alter vor allem negativ erlebt, zeigt häufiger Stressreaktionen. Wer neugierig bleibt und den Blick auf das «halb volle Glas» richtet, profitiert. Eine Studie zeigt eindrücklich, dass ein positives Altersbild die Lebenserwartung um bis zu sieben Jahre verlängern kann.

Wie Altersbilder entstehen

Schon Kinder übernehmen unbewusst gesellschaftliche Vorstellungen übers Alter. Klischees wie «ältere Menschen sind langsam und kompliziert» sitzen tief, besonders wenn es um Computer und Technik geht. Später prägen Begegnungen mit Grosseltern oder anderen älteren Menschen die eigene Sicht.

Gleichzeitig wandeln sich gesellschaftliche Altersbilder. Immer stärker rücken positive Eigenschaften älterer Menschen in den Vordergrund: Gelassenheit, Lebenserfahrung, emotionale Stärke und ein oft beeindruckendes Engagement für Familie, Vereine oder die Gemeinde. Trotzdem werden in Diskussionen über Gesundheits- und Pflegekosten ältere Menschen vielfach zu wenig differenziert betrachtet und pauschal als krank und hilfsbedürftig abgestempelt.

Audioserie «Graue Haare, bunte Köpfe»

Wie bunt und positiv Alter sein kann, zeigt die neue kostenlose Audioserie des Kantons Aargau. Menschen ab 65 erzählen offen und humorvoll aus ihrem Leben und stellen dabei Stereotype auf den Kopf. Sechs Folgen behandeln Themen wie Neuorientierung, Wohnen, Bewegung, Musik, Engagement und Verwirklichung von Träumen. Fachpersonen ergänzen die Gespräche mit Hintergrundwissen. Eine 19-jährige Co-Moderatorin sorgt für einen lebendigen Dialog zwischen den Generationen.

Gemeinsam gegen Klischees

Auch in unserer Gemeinde gibt es viele Möglichkeiten, aktiv zu bleiben, einander offen zu begegnen und eigene Vorstellungen vom Alter(n) zu reflektieren. Dazu gehören der Seniorennachmittag des Frauenvereins, Pro Senectute Mittagstisch in Boswil oder Wandergruppen.

Das freiwillige Engagement zeigt ebenfalls eindrücklich, wie vielfältig das Leben im Alter ist und wie ältere Menschen unser Zusammenleben bereichern können.

Audioserie	**Pro Senectute**	**benevol Aargau**	**«Malreden»**	**Moderierte Erzählcafés**
«Graue Haare, bunte Köpfe»	Mittagstisch Boswil	Fachstelle für Freiwilligenarbeit im Kanton Aargau	Telefonisches Gesprächsangebot	Netzwerk

Anleitung QR-Code scannen:

1. Nehmen Sie Ihr Smartphone und öffnen Sie die Kamera-App.
2. Halten Sie Ihr Smartphone vor den QR-Code.
   Warten Sie, bis auf dem Bildschirm ein Link erscheint.
3. Tippen Sie auf diesen Link, um die Webseite zu öffnen.

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 2 10.09.26 14:00

Aus der Gemeindeverwaltung

Tom Kern – der neue Hauswart von Besenbüren stellt sich vor



Liebe Leserinnen und Leser

Mein Name ist Tom Kern und ich freue mich sehr, mich Ihnen als neuen Hauswart vorstellen zu dürfen.

Mit meiner Ehefrau wohne ich in Besenbüren und wir fühlen uns sehr wohl hier.

Seit vielen Jahren arbeite ich als Hauswart und kann so meine Erfahrungen in den Dienst der Gemeinde einbringen.

In der Freizeit geniesse ich meine Familie und Enkelkinder. Auch bin ich gerne in der Natur, sei es mit dem Motorrad, dem Wohnmobil oder beim Bogenschiessen.

Herzliche Grüsse
Tom Kern

Das waren noch Zeiten!

Wasserpreise von anno dazumal

Gefunden von Ursi Häusermann

1934 wurde zwischen dem Wasserabnehmer und der Wasserversorgung (vertreten durch den Gemeinderat) ein Abonnements-Vertrag auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen:

Küchenhahn: Grundtaxe	Fr.	10.00
Zuschläge für 1 Person	Fr.	4.00
für 2 Personen	Fr.	7.00
usw.		
Stallhahn: Grundtaxe	Fr.	12.00
Zuschlag für jedes über 1 Jahr alte Stück Vieh	Fr.	3.50
für Kleinvieh	Fr.	1.50
Waschküche für eine Familie	Fr.	10.00
Badeeinrichtung für eine Familie	Fr.	8.00
Warmwasserboiler bis 100 Liter	Fr.	2.00
Abortspülung	Fr.	10.00
Zentralheizung in Privathaus	Fr.	2.50
Spülhahn in Wirtschaften	Fr.	10.00
Hahn für gewerbliche Zwecke	Fr.	10.00
Bäckerei	Fr.	50.00
Metzgerei	Fr.	120.00
Käserei	Fr.	300.00
Schulhaus	Fr.	300.00
Kindergarten	Fr.	50.00

Bei Wasserabgabe nach Zählertarif kosten:

die ersten 500 m^3	25 Rp per m^3
bis 1500 m^3	24 Rp per m^3
bis 3500 m^3	22 Rp per m^3
usw.	

1934



WISSEN AM (SEITEN)RAND

DIE ERDE DREHT SICH IM HERBST SCHNELLER

Kein Witz! Wenn auf der Nordhalbkugel Herbst ist, dreht sich die Erde um rund eine Tausendstel-Sekunde schneller als im Sommer. Das Gewicht des am Boden liegenden Laubs rückt näher an die Erdachse heran und provoziert dadurch eine messbare Beschleunigung der Erdumdrehung.

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 3 10.09.26 14:00

75 Ausgaben Bäsiblättli – ein Stück Besenbürer Geschichte

Das Redaktionsteam

75 Ausgaben. 25 Jahre. Unzählige Geschichten, Bilder, Begegnungen und Erinnerungen aus unserem Dorf. Mit dieser Ausgabe feiert das Bäsiblättli ein besonderes Jubiläum. Grund genug, ein wenig zurückzublicken auf eine Dorfzeitung, die eigentlich als Festzeitung begann.


Die erste Ausgabe

Erstausgabe August 2001

s'Bäsi-Blättli

Das Informationsblatt für Besenbüren — Erscheint 3x im Jahr

Inhalt

Dorffest
Das Dorffest ist das grösste Ereignis im 2001
Seite 1

Wahlen
Die Kandidaten stellen sich vor
Seite 5

Dorf und Leute
Jungbürgeraufnahme
Seite 11

Behördeninfo
Informationen des Gemeinderates
Seite 13
Informationen der Schule
Seite 15

Vereinsmitteilungen
Unihockey-Turnier
Seite 15
Frauenvereinsreise
Seite 15
20 Jahre Frauenturnen
Seite 17

Produktionsland
Produkte frisch aus unserem Dorf
Seite 17

Editorial

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Besenbüren

Als Bewohnerin oder Bewohner des schönen Fleckens Besenbüren sind Sie privilegierte Empfänger unserer neuen Dorfzeitung, dem «Bäsi-Blättli». Das Bäsi-Blättli wird Sie nunmehr drei Mal jährlich erreichen. Gleich an dieser Stelle danke ich allen ganz herzlich, die dies ermöglichen.
Eine gute Kommunikation ist die Grundlage einer jeden funktionierenden Gemeinschaft. Und dabei ist die direkte und mündliche Kommunikation der beste Dialog. Trotzdem wir ein kleines Dorf sind, funktioniert dieser aber nur noch bei einem kleinen Kreis. Dafür sind verschiedene Gründe ausschlaggebend: Sie sind einerseits in unserem beruflichen Alltag zu suchen, der praktisch alle in die nähere Umgebung verschlägt, und andererseits hat das mit unserem sozialen Verhalten zu tun, bei dem der Individualismus mehr und mehr den Gemeinschaftsgedanken verdrängt. Es gibt ja genügend Gründe, nicht mehr am Dorfleben teilzunehmen. Es liegt mir fern, als Moralapostel auftreten zu wollen. Vielmehr möchte ich, zusammen mit Verwaltung, Gemeinderat und ein paar Unentwegten, gute Voraussetzungen schaffen, damit der Kreis der persönlichen Bekanntschaften und den Gemeinsamkeiten im Dorf erhalten bleiben und weiter zunehmen. Dies zu fördern erscheint uns als sehr erstrebenswert und auch als ein wichtiger Erfolgsfaktor unseres Dorfes zu sein. Besenbüren soll ein Dorf sein, in dem man sich gut geborgen fühlt. Besenbüren soll eine Plattform für ein gemütliches Zusammensein und die Pflege des Austausches liefern. Mit diesen Werten sollen sich in Besenbüren viele identifizieren können und einfach den «Plausch» haben.
Die Dorfzeitung s'Bäsi-Blättli ist ein wichtiger Schlüssel für unsere Vision. Sie liefert die Grundlage für den Informationsaustausch. Sie soll Leute zum Mitmachen animieren und dabei Türen und Tore öffnen. Sie soll möglichst allen das Gefühl vermitteln, dabei zu sein und dazu zu gehören. S'Bäsi-Blättli ist unsere Zeitung, die von uns, Einwohner-innen und Einwohner, gestaltet und geprägt wird. Die Redaktion freut sich deshalb über jede und jeden, der darüber kommunizieren will. Machen Sie mit!

Das Dorffest «Hopp de Bäse» steht vor der Tür. Das Fest steht ganz im Zeichen des «Aufeinanderzugehenkönnens». Nutzen Sie die Gelegenheit und nehmen Sie teil. Ich hoffe, dass das ganze Dorf ein Wochenende auf den Beinen steht und das Fest zu einer bleibenden Erinnerung wird.

Ich freue mich, wenn unsere Aktivitäten bei Ihnen gut ankommen und bin auf die Reaktionen gespannt.

Roman Zenoni
Gemeindeammann

Der absolute Höhepunkt in Besenbüren in diesem Jahr heisst:

«HOPP DE BÄSE»

Markt und Dorffest
3. August bis 2. September 2001

Dass wir Bäsibürer festen können hat sich längst in der ganzen Region herumgesprochen. Das Wochenende vom 31. August bis 2. September 2001 wollen wir diese Wahrheit wieder einmal auf eine ganz besondere Art beweisen. Das lang ersehnte Dorffäscht unter dem Motto «Hopp de Bäse» steht unmittelbar bevor. Die gesamte Bevölkerung und alle Dorfvereine haben in den vergangenen Monaten intensiv gearbeitet, um das Fest zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Ideen wurden ausgebrütet, es wurde eifrig und phantasievoll gebastelt, gestaltet und organisiert, denn wir wollen, dass unser Dorffest zu einem vollen Erfolg wird.

Das Wochenende wird am Freitag mit einem Platzkonzert der Musikgesellschaft Bünzen eröffnet und allen Besuchern wird zum Start des Festes ein Gratis-Apéro offeriert. Der Samstag steht dann ganz im Zeichen eines grossen Dorfmarktes mit einem vielfältigen und bunten Angebot. Die Palette, die zum Bestaunen und zum Verkauf angeboten wird, reicht von Bastel- über Spielsachen bis hin zu Landwirtschaftsprodukten, eben alles Erzeugnisse aus dem Besenbürer-Land. Festbetrieb herrscht das ganze Wochenende. Musikalische Unterhaltung vom Feinsten erlebt man in den Festzelten Pinte und Frohsinn, Disco-Sound läuft in der Hölle-Bar. Das kulinarische Angebot reicht vom Raclette über Poulet vom Grill, Spiessbraten und Fisch bis hin zu fernöstlichen Spezialitäten.

In einer speziell für dieses Fest zusammengestellten «Historischen Ausstellung» gibts Brauchtum und Sehenswürdigkeiten aus der «guten alten Zeit» aus Besenbüren und Umgebung zu bestaunen.

In einem Kinderwettbewerb zu den Themen «Hopp de Bäse, Markt oder Dorffest» haben Kinder aus Besenbüren, Bünzen und der näheren Umgebung in 3 verschiedenen Alters- und Werk-Kategorien unter Anleitung der Lehrerschaft «Kunstwerke» angefertigt, die am Fest ausgestellt und prämiert werden.

Für die Kinder steht ein eigens für dieses Fest erstellter Spielplatz bereit. Das Puppentheater spielt drei Aufführungen mit verschiedenen Figuren und Geschichten. Heisse Musik gibts in der Kinderdisco.
Damit die Besucher aus nah und fern das Fest so richtig geniessen können,

Fortsetzung Seite 3

1

Alles begann mit einem Dorffest

Wir schreiben das Jahr 2001. Besenbüren bereitete sich auf das historische Dorffest «HOPP DE BÄSE» vor. Der damalige Gemeindeammann Roman Zenoni und der für das Fest-Marketing verantwortliche Urs Fäh hatten eine Idee: Eine Zeitung sollte die Bevölkerung über das Fest informieren und gleichzeitig Platz für Geschichten und Informationen aus dem Dorf bieten.

Urs Fäh stellte daraufhin die erste Ausgabe des Bäsiblättlis auf die Beine. Darin wurde unter anderem das Festprogramm veröffentlicht – die Nummer 1 war also gleichzeitig Dorf- und Festzeitung. Für das Layout wurde Andrea Fischer angefragt. Zum ersten Redaktionsteam gehörten Andrea Fischer, Cornelia Hermann, Heidi Hopp, Trudi Sefidan, Roman Zenoni und Urs Fäh.

Doch bereits das Editorial der allerersten Ausgabe zeigt: Die Idee ging von Anfang an weit über eine reine Festzeitung hinaus.

Roman Zenoni schrieb damals, eine gute Kommunikation sei die Grundlage jeder funktionierenden Gemeinschaft. Das neue Bäsiblättli sollte deshalb nicht nur informieren. Es sollte die Menschen zum Mitmachen animieren, «Türen und Tore öffnen» und möglichst allen das Gefühl vermitteln, dabei zu sein und dazuzugehören.

Und noch etwas war bereits beschlossen: Das neue Bäsiblättli sollte die Besenbürerinnen und Besenbürer künftig dreimal jährlich erreichen.

Aus heutiger Sicht liest sich das erste Editorial fast wie ein Versprechen für die Zukunft. Ob damals wohl schon jemand daran dachte, dass aus dieser ersten Ausgabe eine Dorfzeitung entstehen würde, die ein Vierteljahrhundert später ihre 75. Ausgabe feiert?

Aus der Festzeitung wird eine Dorfzeitung

Nach «HOPP DE BÄSE» war jedenfalls nicht Schluss. Das Bäsiblättli lebte weiter – genau so, wie es in der ersten Ausgabe angekündigt worden war – und entwickelte sich zu einem festen Bestandteil des Dorflebens.

Bereits im August 2004 erschien die zehnte Ausgabe. Das Bäsiblättli bezeichnete sich damals als «Informationsblatt für Besenbüren», erschien weiterhin dreimal jährlich und wurde in einer Auflage von 1'000 Exemplaren produziert. Viele davon fanden ihren Weg zu «Heimweh-Besenbürerinnen und -Besenbürern» rund um die halbe Welt oder wurden in der Region verteilt.

Im Editorial der 10. Ausgabe findet sich ein Satz, der auch mehr als 20 Jahre später noch wunderbar passt: **«Besenbüren soll leben.»** Darin wurde das Bäsiblättli als Kommunikationsorgan für Informationen und Botschaften aus dem Dorf beschrieben. Gleichzeitig sei es längst mehr als eine reine Zeitung geworden – nämlich ein sichtbares Zeichen des guten Dorfgeistes.

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 4 10.09.26 14:00



Geschichten, die sonst vielleicht vergessen gingen

Wer durch alte Ausgaben blättert, merkt schnell, wie viel Dorfgeschichte sich über die Jahre auf den Seiten angesammelt hat.
Da wurde über Gemeinderatsgeschäfte und Dorfanlässe berichtet, über Schule, Vereine und Gewerbe. Menschen aus Besenbüren wurden porträtiert, historische Begebenheiten aufgearbeitet, neue Einwohnerinnen und Einwohner vorgestellt, Jubiläen gefeiert und Veranstaltungen angekündigt.

Eine Ausgabe erzählt beispielsweise von der Schanz von Besenbüren, vom Waldumgang, vom Dorfmärt, von den beiden damaligen Restaurants Frohsinn und Pinte, von Sport und Vereinen – und stellte die Frage: «Brauchen wir einen Dorfladen in Besenbüren?» Alleine die Geschichte rund um den Dorfladen würde heute wohl Seiten füllen.

Was damals einfach aktuelle Nachrichten und Termine waren, ist heute ein kleines Stück Zeitgeschichte. Und genau darin liegt wohl eine der schönsten Aufgaben des Bäsiblättlis: Es hält fest, was im Dorf passiert.
Ein Vereinsanlass, ein Foto aus der Schule, eine Neueröffnung, ein Jubiläum oder eine Geschichte über einen Menschen aus Besenbüren mögen im Moment alltäglich erscheinen. Jahre später erzählen sie davon, wie unser Dorf einmal war.
In älteren Ausgaben begegnet man Menschen und Geschichten, an die man sich gerne erinnert. Menschen, die heute nicht mehr unter uns sind, und Kindern, die inzwischen selbst Eltern sind. Man entdeckt, was sich verändert hat – und manchmal auch, was erfreulicherweise noch ganz genauso ist wie früher.

75 Ausgaben entstehen nicht von alleine

Hinter jeder Ausgabe steckt einiges an Arbeit. Beiträge werden gesammelt, Themen gesucht, Texte geschrieben und redigiert, Fotos ausgewählt, Inserate akquiriert, Seiten gestaltet, Korrekturen gemacht und schliesslich alles für den Druck vorbereitet.
Dabei hat sich das Redaktionsteam im Laufe der vergangenen 25 Jahre immer wieder verändert. Viele Menschen haben mit ihren Ideen, ihrer Zeit und ihrem Engagement dazu beigetragen, dass regelmässig ein neues Bäsiblättli entstehen konnte.
Seit einigen Jahren kümmern sich Andrea Lüthi, Andrea Etterli-Bundi, Urs Zimmermann, Mario Räber und Andrea Fischer darum, dass das Bäsiblättli weiterhin den Weg zu seinen Leserinnen und Lesern findet. Neu dazugestossen ist Sarah Wiederkehr von der Gemeindeverwaltung.

Doch eine Dorfzeitung lebt nicht allein von ihrem Redaktionsteam. Sie lebt von all jenen, die einen Bericht einsenden, Fotos zur Verfügung stellen, von einem Vereinsanlass erzählen, eine Geschichte beitragen oder mit einem Inserat die Zeitung unterstützen.
Kurz gesagt: Das Bäsiblättli lebt vom Dorf.

Ein Spiegel unseres Dorfes

25 Jahre sind eine lange Zeit. Besenbüren hat sich verändert. Menschen sind zugezogen, andere weggezogen, Kinder sind erwachsen geworden, Vereine haben Feste gefeiert, Häuser wurden abgerissen und neue gebaut, Projekte realisiert und so manche kleine und grosse Geschichte hat das Dorf beschäftigt.

Das Bäsiblättli war dabei.

Vielleicht ist genau das sein Wert: Es berichtet nicht über die grosse weite Welt. Es berichtet über unsere kleine Welt – über Besenbüren und die Menschen, die hier leben.
Und manchmal sind es gerade diese Geschichten, die es wert sind, aufbewahrt zu werden.

Dass das Bäsiblättli den Besenbürerinnen und Besenbürern auch nach einem Vierteljahrhundert noch etwas bedeutet, zeigte sich nicht zuletzt im vergangenen Jahr. Als seine Zukunft zur Diskussion stand, sprach sich die Gemeindeversammlung dafür aus, die Kosten wieder ins Budget aufzunehmen.
So kann die Geschichte unserer Dorfzeitung weitergehen.

Dass wir heute die 75. Ausgabe in den Händen halten dürfen, ist deshalb vor allem eines: ein Gemeinschaftswerk.

Ein herzliches Dankeschön gebührt allen, die in den vergangenen 25 Jahren am Bäsiblättli mitgearbeitet, Beiträge geschrieben, fotografiert, Inserate geschaltet, Informationen geliefert oder auf andere Weise zum Gelingen beigetragen haben.

Und natürlich unseren Leserinnen und Lesern, für die wir das Bäsiblättli überhaupt machen.

Aus einer Festzeitung wurde eine Dorfzeitung.

Aus einer Idee wurden 75 Ausgaben.

Und aus 25 Jahren Bäsiblättli ist ganz nebenbei ein kleines Stück Besenbürer Dorfgeschichte entstanden.

Wir freuen uns darauf, diese Geschichte weiterzuschreiben.

Euer Redaktionsteam

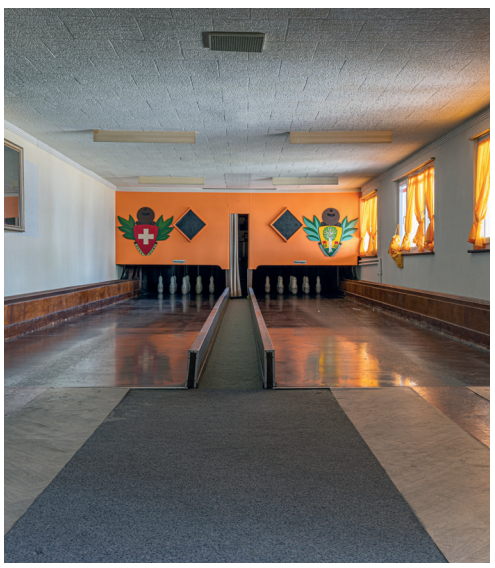
75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 5 10.09.26 14:00

Der «Frohsinn» - Ende einer Ära

Urs Zimmermann im Gespräch mit Trudi Sefidan-Senn

Als sich Ende Dezember 2025 die Türen des Restaurants «Frohsinn» zum letzten Mal schlossen, ging eine Ära zu Ende, die für viele Einwohnerinnen und Einwohner mit Erinnerungen verbunden ist. Während Jahrzehnten fanden in den Räumen des Restaurants Veranstaltungen, Besprechungen, Vereinsaktivitäten und auch Feste statt. Manche trafen sich zum Jassen, zum Feierabendbier oder zum Schoppen am Stammtisch. Weit über Besenbüren hinaus war der «Frohsinn» bekannt, beispielsweise für die legendären Güggeli, die Scharen von Gästen in unser Dorf lockten. Selbst dem Schreibenden war die berühmte Kegelbahn ein Begriff, lange bevor er in Besenbüren sesshaft wurde. Mit diesem Beitrag wollen wir einen Blick auf die ereignisreiche Geschichte des Restaurants werfen.





Eine lange Familientradition

1930 übernahmen Ruedi und Ida Senn-Burkart, die Grosseltern von Trudi Sefidan, den Frohsinn. Das veraltete Nebengebäude bauten sie in eine Kegelbahn um, wo regelmässig Meisterschaften ausgetragen wurden.

So wurde der Frohsinn Heimat für die nachfolgenden Generationen. Der Familie entwuchsen vier Kinder: Ida, Trudi, Ruedi und Vreni. Zur Familie gesellte sich später Heidi, die als Pflegekind liebevoll aufgenommen wurde.

«Bape Ruedi» handelte mit Mineralwasser und Altmetall nebenbei, während seine Frau Ida das Restaurant führte. Wenn Not am Mann oder an der Frau war, half die ganze Familie mit. Auch das «Törbele» zur Beschaffung von Brennmaterial fiel in diese Zeit.

Unvergessliche Geschichten rund um den Frohsinn

Bape Ruedi liebte die Menschen und Tiere. So unternahm er mit seinen Enkeln während der Wirteferien zahlreiche Ausflüge, zum Beispiel nach Salavaux an den Murtensee, wo die Kinder fischen und auch die Zubereitung des Fangs lernten. Auch Weihnachten feierte die ganze Familie Senn jedes Jahr in der grossen Stube.

Ebenfalls in Erinnerung bleibt die jährliche Schlachtung eines Schweins hinter dem Frohsinn, bei der der Metzger das Fleisch für die Metzgete verarbeitete, die im Restaurant angeboten wurde.

Im «Autoabbruch» gab es damals Pferde, die im Sommer das Gras zwischen den Autowracks frassen und den Winter im Stall neben dem Frohsinn verbrachten, wo sie von Bape Ruedi stets mit Goodies verwöhnt wurden. Sie nutzten im Sommer jede Gelegenheit von dort abzuhauen. Sobald das Tor beim Schliessvorgang einen Spalt zur Flucht frei liess, nahmen die Pferde Reissaus und kehrten im Galopp durchs Dorf zum Frohsinn zurück, wo sie von Bape mit Rüebli und Brot in Empfang genommen wurden.

Als jeden Samstag ein Reisecar nach Besenbüren kam

Die bereits erwähnten Güggeli waren so berühmt, dass damals fast jeden Samstag eine Gästeschar mit dem Reisecar den Weg in den Frohsinn fand und sich kulinarisch verwöhnen liess. Besonders auf Anklang stiess dabei die Salatsauce von Trudis Grossmutter, die sie mit einem Geheimrezept zubereitete.





75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 6 10.09.26 14:00

An diesen Abenden wurde die ganze Familie zur Mithilfe aufgeboten. Trudi Sefidan erinnert sich aber auch an zahlreiche Hochzeiten, die im Frohsinn gefeiert wurden. Die Feuersteine, die bei der Ankunft des Cars aus den Fenstern geworfen wurden, waren für die Dorfkinder ein unvergessliches Erlebnis.

Generationenwechsel

Nachdem Familie Senn altershalber ihre Tätigkeit aufgeben musste, folgte nach einigen Wirtewechseln die Ära von Anne Lüthy, die den Frohsinn während 30 Jahren erfolgreich weiterführte und auf eine treue Stammkundschaft zählen durfte. Dabei kamen ihr ihre Kochkunst und ihre Kreativität zugute, beispielsweise mit asiatischer Küche. Auch das Bäsiblättli hat die erfolgreiche Wirtin 2004 anlässlich ihres 20-jährigen Jubiläums gewürdigt.

Nachdem Anne Lüthy ihre Tätigkeit 2014 altershalber aufgegeben hatte, folgte wieder eine Zeit mit kürzeren Episoden, bis Corinne Frey am 1. September 2016 den Betrieb übernahm und bis Ende 2025 weiterführte.

Wir danken Trudi Sefidan-Senn herzlich für das Gespräch und wünschen ihr und dem Frohsinn alles Gute für die Zukunft.





Sommerfeeling bei 38 Grad am 7. Ländler-Obig

Ursi Häusermann



Wie jedes Jahr stellten die Helferinnen und Helfer am Donnerstagabend Tische und Bänke in Halle und Zelt auf.
Diesmal sollte die Musiker-Bühne in der Mitte stehen. Am Freitagnachmittag wurde dekoriert, die Küche eingerichtet und die Kühlschränke aufgefüllt. Nach 17.00 Uhr trafen die ersten Gäste zum Feierabendbier ein. Sie wurden von Roli Pixner an der steyrischen Orgel begrüsst.

Allmählich füllten sich die dekorierten Tische mit Familien, Neuzuzügern und auswärtigen Gästen. Zwei Tische waren vor das Zelt getragen worden, um ein wenig kühler zu sitzen. Es wurde angeregt geplaudert an diesem heissen Abend. Das fleissige Serviceteam brachte mehr kühle Getränke als heissen Kaffee. Steak, Wurst und Fischchnusperli fanden regen Absatz, die Küche war gefordert. Die vier «Adlerspitz-Buebe» heizten die Stimmung auf und forderten zur Damenwahl. Zu später Stunde wurde noch der eintreffende Turnverein verpflegt.

Viel zu früh war der herrliche Abend vorbei. Anderntags blieb den fleissigen Helferinnen und Helfern das Aufräumen und anschliessend ein geselliges Beisammensein beim verdienten Zmittag. Herzlichen Dank für eure treue Mithilfe!

Wir freuen uns auf den 8. Ländler-Obig.
Bitte notieren: 25. Juni 2027



75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 7 10.09.26 14:00

«Zäme (statt elei) im Dorf»

Andrea Lüthy







Am Samstagnachmittag, 5. September 2026, wurde der Schulhausplatz zur Begegnungszone für Jung und Alt. Ziel war es, den neu zugezogenen Personen unser Dorf näher zu bringen und die Gemeinschaft zu stärken.

Mit viel Liebe zum Detail präsentierten sich verschiedene Vereine aus dem Ort und der nahen Umgebung. Sie gewährten uns spannende und interessante Einblicke in ihr Wirken. Es ist zu hoffen, dass einige Neumitglieder gewonnen werden konnten!

Ein Quiz mit diversen Fragen über unsere Gemeinde war auch für die langjährigen Dorfbewohner nicht ganz einfach zu lösen. Am Schluss durften drei Glückliche einen Preis entgegennehmen.

Kulinarisch wurden wir mit Bratwürsten, salzigen und süssen Wähen und Kuchen verwöhnt. Natürlich durfte auch unser «Bäsibräu» nicht fehlen. Es wurde geschwatzt, gelacht, diskutiert, gespielt – wir waren einfach «zäme im Dorf». Schön, wenn wir auch in Zukunft nicht nur zusammen in Bäsiböre leben, sondern unsere Dorfgemeinschaft pflegen und auch aktiv am Dorfgeschehen teilnehmen.

Ein grosses und herzliches DANKE geht an alle, die uns diesen Nachmittag ermöglicht haben – es war toll!





75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 8 10.09.26 14:00

Impressionen vom Begegnungstag









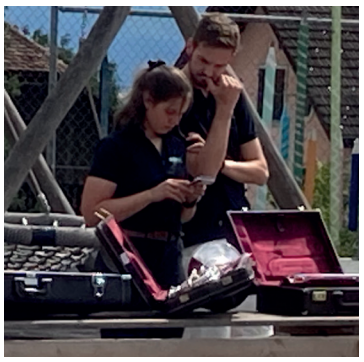












MECHANIKER
Moser

079 708 86 39 | daniel@mechanikermoser.ch | mechanikermoser.ch

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 9 10.09.26 14:00

helvetia.ch/luzern

Zuhören.
Verstehen.
Beraten.

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung



Andrea Meyer
Hauptagentin

Generalagentur Luzern
T 058 280 80 44, M 079 565 86 66
andrea.meyer@helvetia.ch

Raiffeisenbank
Wohlen

**Gemeinsam stark –
im Dorf daheim**

Mein Verein, meine LANDI

Volg
AGROLA

Landi
FREIAMT
Genossenschaft

LANDI Freiamt
Industriestrasse 3
5624 Bünzen

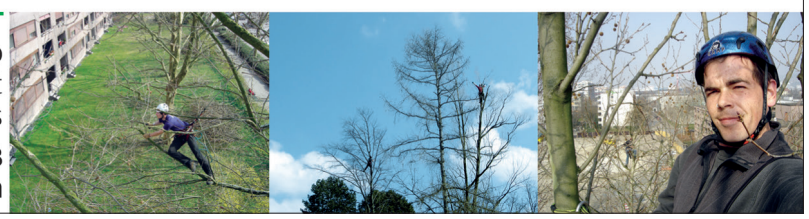
www.landifreiamt.ch



- Spezialfällungen
- Pflanzen
- Baumschutz
- Pflegen
- Gartenunterhalt
- Gutachten

Baumkönig
Baumpflege

Patrick Zahno
Baumpflegespezialist
mit eidg. Fachausweis
079 277 00 08
baumkoenig@gmx.ch



75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 10 10.09.26 14:00

Das Bäsiblättli frischt Erinnerungen auf
Als die Jungwacht noch in grünen Hemden unterwegs war

Seit vielen Jahren kennen wir die Jugendorganisation unter dem Begriff «Jubla». Mädchen und Knaben verbringen ihre Freizeit und ihre Lageraktivitäten selbstverständlich gemeinsam.

Das war nicht immer so: Ursprünglich waren «Jungwacht» und «Blauring» eigenständige, von der katholischen Kirche geführte Organisationen. Sie wurden Anfang der Dreissigerjahre gegründet. Die Zusammenarbeit begann 1970, die offizielle Fusion wurde 2009 vollzogen.

Über 400 lokale Gruppen (sogenannte «Scharen») bieten Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. Der Verband ist zwar kirchlich verbunden, steht jedoch offen für alle – unabhängig von Herkunft, Religion oder Fähigkeiten.

(Quelle: www.jubla.ch)



Das von Familie Etterli zur Verfügung gestellte Foto entstand Ende der 60-er Jahre und zeigt (v.l.n.r.) die vier stolzen Jungwächtler Georg Moser, Richard Etterli, Felix Moser, Röbi Moser und Donat Etterli jun. Bei der Wahl der Socken gab es offensichtlich keine einheitlichen Vorschriften.

ZUR ERINNERUNG

Die Sammlung alter Fotos und Dokumente wird immer grösser und wir freuen uns, wenn sie auch in Zukunft weiter wachsen wird. Falls Sie ebenfalls alte «Schätze» besitzen, würden wir uns freuen, wenn Sie sie uns zur Verfügung stellen könnten, idealerweise mit einem kurzen Begleittext. Die Digitalisierung erfolgt gerne in der Kanzlei, damit Originale in Ihrem Besitz bleiben.

Für das Redaktionsteam: Urs Zimmermann

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 11 10.09.26 14:00

Wohnen und Leben in der

«Pinte» in Besenbüren

Es entstehen vier geräumige 6.5-Zimmer-Reiheneinfamilienhäuser.



+41 56 618 45 55
immobilien@koch-ag.ch
www.koch-ag.ch/pinte

KOCH

ACHERMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer:	Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech Dachfenster, Schneestopp Ort- und Stirnbrettbekleidungen Kaminbekleidungen mit Eternit
Fassade:	Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln
Flachdach:	Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen
Wärmedämmungen:	Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller
Unterhalt/Sanierungen:	Steil- und Flachdach, Fassaden
Isolieren mit Cellulose:	Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

Achermann GmbH 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch

Stöckli
Malergeschäft Industriespritzwerk

5624 Bünzen
056 666 16 69
s_stoeckli@bluewin.ch
www.malergeschäft-stöckli.ch

- Innenrenovationen
- Aussenrenovationen
- Fassadenrenovationen
- Neubauten
- Tapezieren
- dekorative Arbeiten

- Beschichtungen auf sämtliche Industrie- und Bauteile

HÄFELI
Recycling AG



Jetzt Mulde einfach online bestellen!

Tel. 062 885 08 85 Häfeli-Recycling AG | 5600 Lenzburg

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 12 10.09.26 14:00

Aus der Familiengeschichte der «Brun, Färbers» aus Besenbüren

Marie Huber-Brun

Als Kind war ich im Dorf das «Färbersepis Marieli». Doch woher der Zuname «Färbers» eigentlich kam, begann mich erst viel später zu beschäftigen. Die Suche nach meinen Wurzeln führte mich über viele Generationen zurück – und mitten hinein in die Geschichte Besenbürens.

Mein lediger Name Brun ist es wert, in den Wurzeln unseres Stammbaumes zu graben. Der älteste bekannte Vorfahre hiess Leontius Brun, verheiratet mir einer Anna-Maria Lüthart von Muri-Hasli. Leontius starb 1783. Bekannt ist, dass den Eheleuten ein Sohn namens Heinrich geboren wurde. Heinrich ist als erster mit dem Zunamen «Färbers» bekannt. Heinrich heiratete eine Anna-Maria Huber aus Besenbüren. Ihnen wurden drei Kinder geschenkt, eine Tochter und zwei Söhne. Ein Sohn Johann heiratete später ebenfalls eine Besenbürerin, Verena Schreiber «Schreibers». Dieser Ehe entsprangen 7 Töchter und 3 Söhne. Alle drei Söhne blieben im Dorf ansässig. Mein Urgrossvater, Josef Brun «Färbers», ehelichte Anna-Barbara Huber aus dem Dorf, sein Bruder Heinrich Benedikt «Färbers» Babette Stierli aus Althäusern, und Bruder Peter «Färbers» wurde mit Verena Huwiler aus Bünzen vermählt.

In der Ehe von Anna und Josef Brun-Huber wurde mein Grossvater Leonz Josef Brun 1874 nebst vier Schwestern geboren. Im Februar 1906 nahm Grossvater Anna-Maria Müller aus Bünzen, «Muniernsts» zur Frau. Der Ehe entsprossen neun Kinder, wobei August nur wenige Wochen alt wurde. Nach der Geburt des letzten Kindes, Johann, erholte sich die Mutter nicht mehr. Drei Wochen später starb meine Grossmutter im Spital Aarau. Eine traurige Zeit brach über die grosse, mutterlose Familie herein. Grossvater Josef brachte den drei Wochen alten Säugling Hans schweren Herzens der Schwester in Althäusern, die in ihrer Ehe kinderlos geblieben war. Mit Hilfe von tüchtigen Haushälterinnen und dem sorgenden Vater gediehen die mutterlosen Kinder, wurden erwachsen, zogen in die Fremde, heirateten und bildeten eigene Familien.

Mein Vater fand in Frieda Achermann aus dem Luzerner Hinterland eine gschaffige, tiefgläubige, frohe Frau. Ich ging als Älteste aus der Ehe hervor. Es folgten noch ein Bruder und eine Schwester. Als Siebenjährige musste ich das Ableben meines geliebten Grossvaters, der von allen «Götti» genannt wurde, zu Hause erleben.

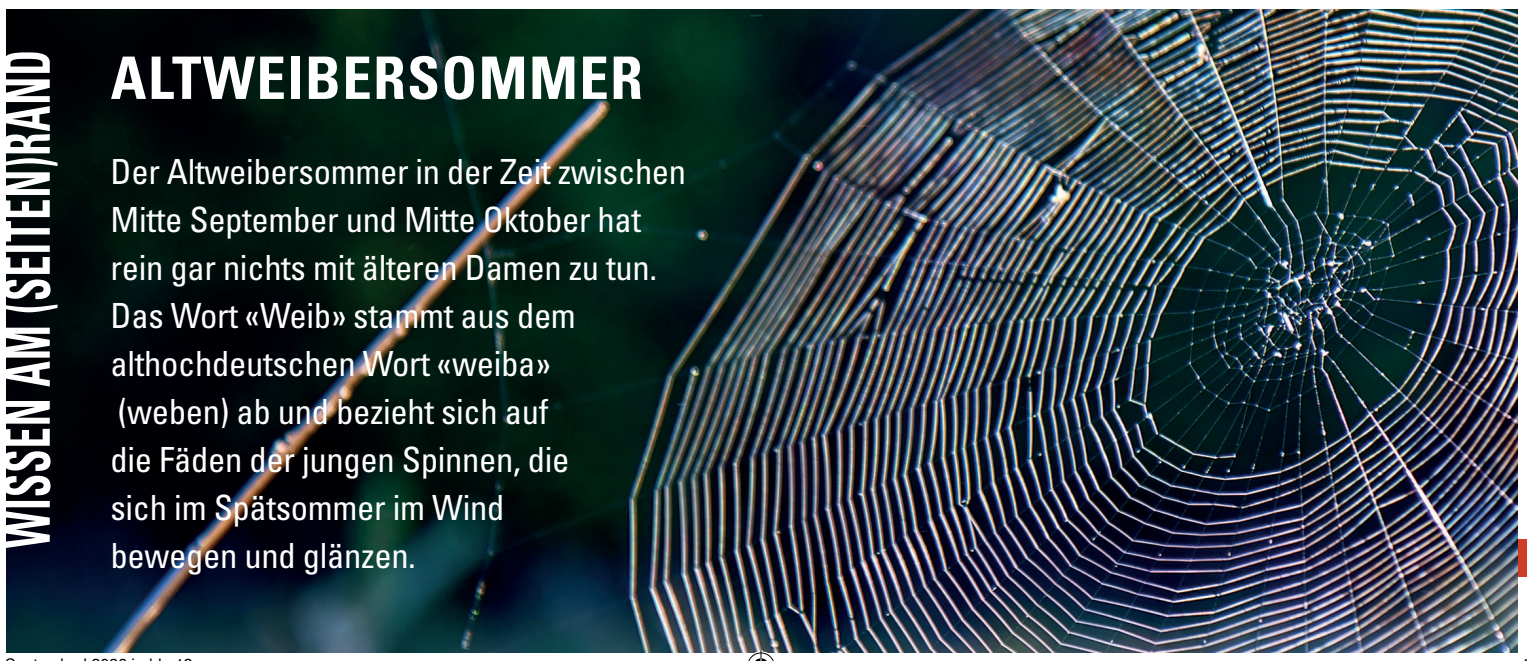
Als Schulmädchen wurde ich im Dorf oft als «Färbersepis Marieli» angesprochen. Und wenn nach meinem Vater gefragt wurde, tönte es so: «Esch de «Färbersepi» deheim?» Zu spät wollte ich Vater über die Bewandtnis des Namens fragen. Er ist unerwartet verstorben. Eine Schwester des Vaters selig hat mich aufgeklärt. Brun, die «Färbers», sollen schon Ende des 17. Jahrhunderts den angebauten Flachs, der zu Stoff verarbeitet wurde, eingefärbt haben. Das Ursprunghaus «Die Farb» war um 1800 der Wohnsitz der Familie Brun und stand im Feld. Die Brun verkauften die «Farb» an einen Strebel mit dem Zunamen, «Haschierer». 1852 brannte das grosse Strohhaus nieder. Hermann Brun-Strebel aus der Linie «Bänes» baute auf dem Grundstück einen Hof. Er war ein Cousin meines Grossvaters.

Welcher Brun «Färbers» mein Elternhaus an der Bremgartenstrasse gebaut hat, ist nirgends notiert. Der Bau des prägnanten Gebäudes wird auf das Jahr 1854 geschätzt. Fachleute



datieren die Entstehung weiter zurück. Mit dem Ableben von Alteingesessenen ist auch der Zuname der «Färbers» verschwunden. Durch Heirat bin ich eine Huber geworden. Wie man oben lesen kann, kamen Huber oft mit Brun zusammen. Oder eben auch umgekehrt. Ich nenne es schicksalshafte Fügungen. Ein gutes Leben in Besenbüren haben bereits unsere Vorfahren geschätzt.

Ursprünglich, so wurde mir berichtet, sind die Brun ca. um 1500 aus dem Entlebuch zugezogen, was auch die Herkunft des Wappens erklärt.



75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 13 10.09.26 14:00

Der Kindergarten Besenbüren lädt zum Theater ein

Martina Futterlieb

Eine Prinzessin, eine Spindel, eine Dornenhecke und ein Prinz, der alle rettet - jeder kennt das Märchen von Dornröschen. Doch wer das Musical-Theater des Kindergartens Besenbüren nicht gesehen hat, der hat die allerbeste Interpretation verpasst.



Die Kinder des Kindergartens Besenbüren gehen an diesem Donnerstagvormittag direkt zur Turnhalle, wo die Hauptprobe ihres Theaterstücks stattfinden wird. Im Foyer der Turnhalle ist eine sensationelle modulare Schlosskulisse aufgebaut – alles selbst gebastelt natürlich.

Jetzt heisst es umziehen und in die Kostüme schlüpfen. Die meisten Kinder spielen mehr als eine Rolle, daher muss jedes Kleidungsstück und jedes Requisit am richtigen Platz liegen, um im passenden Moment schnell zur Hand zu sein. Als alle kleinen Schauspielerinnen und Schauspieler bereit sind, kommen die Ehrengäste: Der Kindergarten Bünzen darf bei der Hauptprobe dabei sein und danach sein Feedback geben. Die Hauptprobe geht gut über die Bühne – aber alle spüren: das war noch nicht die Bestleistung.

Jetzt gilt es ernst!

Es ist 17.00 Uhr und die Kinder warten angespannt auf ihre grosse Aufführung. Eltern, Geschwister und Grosseltern – alle sind eingeladen, um die neueste Interpretation von Dornröschen zu sehen. Ein letztes Lied wird geübt, während draussen bereits die ersten Zuschauerinnen und Zuschauer auf Einlass warten. Nach Türöffnung füllt sich der Raum schnell – ein paar Minuten später bittet die Direktorin um Ruhe und das Stück beginnt.

Die Königin spaziert im Schlossgarten und bekommt vom Gärtner die schönste Blume geschenkt. Freudig kehrt sie ins Schloss zurück und zeigt die Blume dem König. Dieser sieht zwar ihre Freude über die Blume, aber er sieht auch etwas anderes in ihrem Gesicht. «Wieso bist du so traurig?» fragt er sie. «Seit so vielen Jahren wünsche ich mir ein Kind!» platzt es aus ihr heraus. «Das wird schon noch», versucht der König sie vergeblich zu trösten.

Ein kleiner Frosch mit einer grossen Nachricht

Betrübt kehrt die Königin in den Garten zurück und setzt sich an den Teich. Ein kleiner Frosch hüpft heraus und spricht sie an: «Du wirst bald ein Kind bekommen», quakt er und die freudige Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer im ganzen Schloss. Gleich nach der Geburt wird im Schloss ein grosses Fest für die Taufe von Prinzessin Röschen vorbereitet. Auch die 13 Feen sollen mit dabei sein, da ist sich das Königspaar einig.

Die Kinder haben keinen Text auswendig gelernt. Den Rahmen stellt die Geschichte, doch sie sind frei in der Wahl Ihrer Worte und improvisieren sensationell. Das zeigt sich im Unterschied zur Hauptprobe, wo der eine oder andere noch zurückhaltend und knapp gesprochen hatte. Jetzt aber, bei der Hauptaufführung, blühen sie richtig auf und bauen ganz neue oder längere Textpassagen ein. Sie gehen aufeinander ein und passen ihren Text jenem der Mitspielerinnen und Mitspieler an. Besonders beeindruckend ist der Soloauftritt des Kochs und des Küchenmädchens: Zu zweit stimmen sie ein Lied über die Arbeit in der Küche an – klar und laut singen sie vor versammeltem Publikum.

«Viel gits hüt die Chuchi z'tue – Arbet hämmer würkli gnueg!
Rüebli rüschte, Fleisch abrate, Zwible schnetzle für Tomate,
Nidle schla für uf de Chueche, unbedingt de Chäs versueche!
Und verziere und garniere und probiere und pressiere!
Alles mues fertig sii zum Gratuliere.»

Danach wird im Schloss auf Hochtouren gearbeitet, um rechtzeitig für das Fest fertig zu werden. Alle helfen mit und tanzen gemeinsam – mit Staubwedeln, Lumpen und Besen: so macht Putzen Spass!
Als aber der Diener bemerkt, dass es nicht genügend goldene Teller für alle Feen hat – entscheidet der König kurzerhand: «Dann laden wir eben nur 12 Feen ein».

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 14 10.09.26 14:00



Die Kinder musizieren auf Xylophon, Triangel und Klanghölzern, singen unzählige Lieder und tanzen. Aus dem klassischen Theaterstück wird ein kleines Musical.

Das Fest wird ein Erfolg und kurz vor Ende des Abends kommen die Feen und überbringen der Prinzessin ihre guten Wünsche. Plötzlich erscheint auch die dreizehnte Fee. Sie ist wütend, weil sie nicht eingeladen wurde: «An deinem 15. Geburtstag wirst Du Dich an einer Spindel stechen und sterben», prophezeit sie. König und Königin sind fassungslos, aber eine der guten Feen beschwichtigt sie. «Ich kann den Wunsch nicht rückgängig machen, aber ich kann ihn abschwächen» sagt sie. «Die Prinzessin soll nicht sterben, sondern in einen 100-jährigen Schlaf fallen». Doch das vermag den König nicht zu beruhigen. Er lässt alle Spinnräder und Spindeln einsammeln und in einem riesigen Feuer verbrennen.

**Alle reimen im Chor: «De König häts befohle, wänn ihr no Spindle händ, so gönd sie schnäll go hole, sie werded all verbränt!»
Einige der Untertanen widersprechen, doch Befehl ist Befehl und so geben sie ihre Spindeln widerwillig ab.**

Die Jahre vergehen und Prinzessin Röschen wächst heran. Am Tag ihres 15. Geburtstags fahren ihre Eltern mit der Kutsche weg, um das Geburtstagsgeschenk zu besorgen. Röschen streift im Schloss umher und steigt schliesslich in den Turm hinauf, wo sie im obersten Zimmer eine alte Frau an einem grossen Spinnrad trifft. Röschen hat so etwas noch nie gesehen und nimmt neugierig die Spindel in die Hand, die die Alte ihr entgegenstreckt. «Aua!» Sie sticht sich und sinkt sogleich in einen tiefen Schlaf, der nach und nach alle Schlossbewohner übermannt – auch das Königspaar, das gerade wieder im Schloss angekommen ist.

Während die Kinder auf dem Xylophon eine wunderschöne, melancholische Melodie spielen, wird das Schloss nach und nach von Rosenranken überwuchert, bis man es nicht mehr sehen kann.

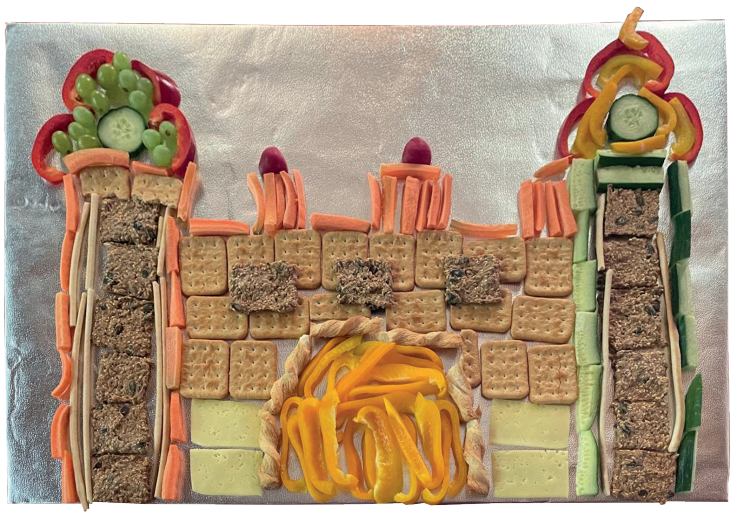
Der schöne Prinz fragt nach dem Weg

Eines Tages reitet ein Prinz in diese Gegend, denn er hat vom Schloss und dem schlafenden Dornröschen gehört. Er fragt die Zuschauer nach dem Weg zum Schloss und, nach einigen Versuchen, kann ihm eine Frau den Weg zur Rosenhecke zeigen, hinter der sich das Schloss verbirgt. Doch als der Prinz bei der Dornenhecke ankommt, fällt sie in sich zusammen, denn die 100 Jahre sind vorüber. Er spaziert durch das Schloss und trifft auf lauter schlafende Menschen. Als er Dornröschen im Turmzimmer entdeckt, beginnt er sie zu streicheln und weckt sie damit aus ihrem tiefen Schlaf. Nach und nach erwachen auch alle restlichen Schlossbewohner. Der Koch, der 100 Jahre vorher beim Austeilen einer Ohrfeige an das Küchenmädchen eingeschlafen war, gibt ihr die schallende Ohrfeige noch zu Ende.

**Dann das letzte Lied:
«Hüt gits es Fäscht, es grosses Fäscht,
wie du no nie eis mitgmacht häsch!
S'Dornrösli blibt bim Prinz und wird si Frau.
Und d'Gschicht isch fertig und mir säged TSCHAU!»**

Die Kindergartenkinder haben sich selbst übertroffen! Sichtlich erleichtert und sehr stolz verbeugen sich die kleinen Schauspielerinnen und Schauspieler unter dem begeisterten Applaus der Zuschauer. Immer wieder haben sie sich umgezogen, haben getanzt, gesungen, musiziert und sind in andere Rollen geschlüpft. Sie haben nochmals alles gegeben und eine pannenfreie, spannende und lustige Darbietung gezeigt.

Danach gibt es einen feinen Apéro, den die Kinder nach der Hauptprobe vorbereitet haben: drei wunderschön gelegte Schlösser aus Häppchen, über die sich nun alle freuen.



75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 15 10.09.26 14:00

Ein lachendes und ein weinendes Auge
Abschied des Hauswartehepaars Josefina und Thuri Huber nach über 33 Jahren

Urs Zimmermann

Im Januar 1993 trat Josefina Huber die freigewordene Stelle als Hauswartin der Schule Besenbüren an. Von Anfang war aber klar, dass sie für die anfallenden Arbeiten auf die Unterstützung ihres Mannes zählen konnte. Nach über 33 Jahren wurde das Ehepaar anlässlich der Schulschlussfeier würdig verabschiedet. Ein sichtbares Zeichen für Aussenstehende war übrigens, dass bald nach ihrem Arbeitsbeginn die Schulhausuhr nachts wieder beleuchtet war. Dieser Defekt war eine der ersten Aufgaben, die Thuri in Angriff nahm.







Erleichterung und Wehmut

Einen so langen Lebensabschnitt zu beenden, löst beim Ehepaar unterschiedliche Gefühle aus. Nun fallen Verpflichtungen weg, die mit dem Schulbetrieb verbunden waren. Jeden Morgen und in den Pausen war Josefina auf dem Pausenplatz präsent, begrüsste die Kinder und schaute auch in den Pausen, zusammen mit den Lehrpersonen, nach dem Rechten. Bei Anlässen im Foyer und der Turnhalle mussten Tische und Stühle bereitgestellt werden und auch mit den Sanierungsarbeiten, die immer wieder anstanden, waren sie gefordert.
Doch haben Josefina und Thuri in ihrer Tätigkeit von Lehrpersonen und Kindern auch viel Wertschätzung erhalten, beispielsweise an ihren Geburtstagen und besonders an der Verabschiedung. Diese Kontakte werden in Zukunft zwangsläufig weniger eng sein.

Herausforderungen

Wie jede berufliche Tätigkeit war auch die Arbeit als Hauswartehepaar nicht frei von herausfordernden Situationen. Unvergesslich bleibt der Zwischenfall anlässlich der Sanierung der Turnhalle, als ein grosser Wasserschaden entstand und einen enormen Mehraufwand nach sich zog. Verändert hat sich im Laufe der Zeit auch das Verhalten einzelner Kinder. So gibt es heute mehr Beschädigungen und Verschmutzungen als früher, was allerdings keine Besenbürer Besonderheit, sondern die Folge einer gesellschaftlichen Entwicklung ist, die in vielen Schulen zu beobachten ist. Trotz allem haben sie geschätzt, dass sie in all den Jahren ihre Arbeit sehr selbständig erfüllen konnten.

Positiver Blick in die Zukunft

Mit einem selbst geschriebenen Lied haben sich Lehrpersonen und Schüler/innen an der Schlussfeier vom Hauswartehepaar verabschiedet und sich herzlich für ihre langjährige Tätigkeit bedankt. Anfang August fand die Übergabe an den Nachfolger Tom Kern statt und trotz vieler schöner Erinnerungen blicken Josefina und Thuri zuversichtlich auf ihren nächsten Lebensabschnitt, ohne Angst, es könnte ihnen langweilig werden. Künftig werden sie Enkel hüten, Ausflüge unternehmen, Freunde und Bekannte treffen und so die gewonnene Freiheit geniessen. Dazu trägt auch der Dachgarten der Wohnung, der ihre Oase der Erholung ist, viel bei.

Das Redaktionsteam dankt Josefina und Thuri nochmals herzlich für ihren langjährigen Einsatz, den sie für Schule, Gemeinde und Vereine geleistet haben. Wir wünschen euch auf eurem weiteren Lebensweg alles Gute, Glück und Gesundheit.

Filmclip Abschlussfeier
(aufgenommen von Andrea Etterli-Bundi)

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 16 10.09.26 14:00

Der Braunbrustigel (Erinaceus europaeus) ist das Tier des Jahres 2026

Andrea Lüthy



Seit rund vier Jahren ist der Igel in der Schweiz als «potentiell gefährdet» eingestuft. Seine Lebensräume sind aufgrund der Siedlungsverdichtung bedroht oder verschwinden ganz. Der Igel ist auf sichere Verstecke während des Tages, Nester für den Nachwuchs und trockene Winterquartiere angewiesen. Ohne diese Voraussetzungen ist ein Überleben unmöglich. Die Tiere sind in dieser Beziehung aber ziemlich anspruchslos: sie brauchen nicht unbedingt einen Ast- oder Laubhaufen – auch mit einer Holzbeige, einem Hohlraum unter dem Gartenhäuschen oder einem Bretterhaufen sind sie zufrieden. Haben Sie gewusst, dass der Igel überall dort durchschlüpfen kann, wo unsere Faust durchpasst?

Seine 6000 bis 8000 Stacheln bestehen aus Horn. Droht dem Tier Gefahr, zieht ein spezieller Ringmuskel die Haut wie einen Beutel zusammen und rollt den Igel zu einer Kugel ein. Bei der Geburt haben die Kleinen nur etwa 100 weisse, unter der Haut liegende Stacheln, damit die Mutter nicht verletzt wird.

Sobald die Dämmerung einsetzt, machen sich die Tiere auf zur Nahrungssuche. Sie sehen nicht sehr gut, haben aber ein gutes Gehör und einen ausgezeichneten Geruchssinn. Pflanzliche Nahrung können Igel nicht verdauen – wenn sie mit ihrer feinen Nase an einem Apfel schnüffeln, dann riechen sie wohl den Wurm, der in der Frucht steckt. Am liebsten verspeisen sie Laufkäfer, Schmetterlingsraupen und Regenwürmer; auch Aas steht auf ihrem Speiseplan.

Im Durchschnitt legen die Tiere während ihrer nächtlichen Streifzüge ungefähr einen Kilometer zurück. Der Weg ist gefährlich, müssen sie doch Strassen überqueren und aufpassen, dass sie nicht in offene Schwimmbecken, Licht- und Treppenschächte fallen. Besonders gefährdet sind dabei die Igelmännchen, welche auf der Suche nach einem paarungswilligen Weibchen manchmal mehrere Kilometer zurücklegen.

Die Paarungen finden von April bis Ende August statt. Manchmal umkreist das Männchen das Weibchen stundenlang – so lange, bis dieses sich nicht mehr wegdreht und paarungswillig ist; man sagt dem auch «Igelkarussell». Die Tragzeit liegt bei rund 35 Tagen, dann wirft das Weibchen zwei bis sieben Junge. Um den Nachwuchs kümmert sich ausschliesslich die Mutter. Aber auch sie verlässt ihre Kleinen bereits nach etwa sechs Wochen, dann sind diese selbstständig und müssen für sich selbst sorgen.

Damit der Igel den Winter überleben kann, muss er mindestens 500 Gramm schwer sein. Ein ausgewachsenes Tier wiegt zwischen 800 und 1500 Gramm. Will man den Tieren mit Futter nachhelfen, ist folgendes zu beachten: NIEMALS Milch hinstellen, davon bekommt der Igel starken Durchfall, der auch tödlich enden kann! Eine flache Schale mit Wasser und etwas Trockenfutter für Katzen sind ideal.

Leider verlieren viele Igel ihr Leben im Strassenverkehr, sie verhungern wegen zu knappem Nahrungsangebot oder verenden durch Parasitenbefall. Anzeichen, dass ein Tier Hilfe benötigt, sind sichtbare Verletzungen, apathisches Verhalten oder starkes Taumeln, Jungtiere ohne Mutter, tagsüber orientierungslos herumlaufende Igel. In solchen Fällen müssen die Tiere so bald wie möglich in professionelle Hände übergeben werden.

Die Igel-Hilfe Schweiz engagiert sich mit viel Herzblut für das Überleben der stacheligen Tiere. Unter www.igel-hilfe.ch finden Sie Informationen zum Vorgehen bei einem entsprechenden Fund; ebenfalls erhalten Sie wertvolle Tipps zur igelfreundlichen Gartengestaltung.

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 17 10.09.26 14:00

Fliegenpilz Bleistift

von Andrea Lüthy

Du brauchst:
Eichelhütchen
Bleifstifte
Sackmesser und Brett
Acrylfarbe in rot und weiss
Heissleim

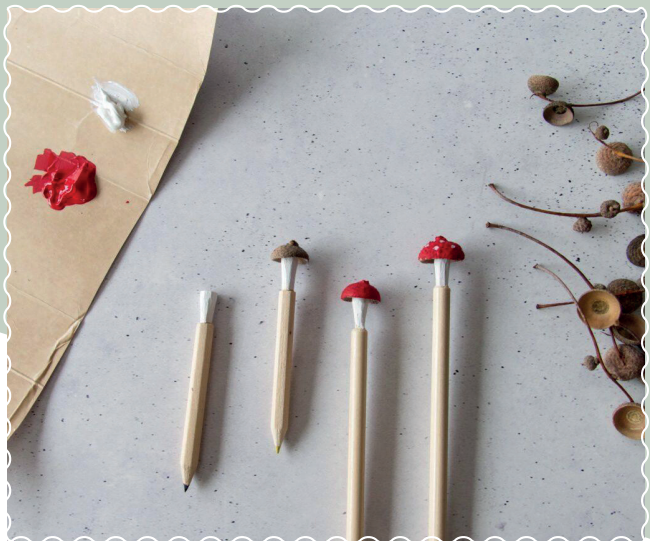
So geht's:
Stift mit dem Sackmesser ca. 2 cm ab dem oberen Ende rundherum einkerben und dann vorsichtig den «Stiel» schnitzen. Achtung: unbedingt ein Brett als Unterlage benützen!

Dann malst du den Stiel weiss an und lässt die Farbe gut trocknen. Anschliessend klebst du ein Eichelhütchen vorsichtig mit Heissleim auf den Stiel.

Das Hütchen malst du rot an und lässt die Farbe trocknen. Dann malst du mit weisser Farbe die Punkte auf das Hütchen. Und schon ist dein «Fliegenpilz-Bleistift» fertig.









Der Fliegenpilz ist giftig – also nur anschauen, nicht essen!
Seinen Namen bekam er, weil man ihn früher zur Fliegenbekämpfung verwendete.
Seine weissen Punkte sind Reste einer Hülle, die den jungen Pilz umgeben hat.
Fliegenpilze wachsen besonders gerne bei Birken, Fichten und Kiefern.
Trotz seines Gifts gilt der Fliegenpilz als Glückssymbol – deshalb kennt man auch den «Glückspilz».

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 18 10.09.26 14:00

Igel-Chrömli

Backen mit «Ida Igel»

von Andrea Lüthy











Du brauchst für 12 Stück
150 g Butter (zimmerwarm)
75 g Puderzucker
250 g Mehl
Schokoladentröpfchen
(für Augen und Nasen)
100 g Vollmilchschokolade
0.5 dl Vollrahm
Schokoladenstreusel
Backpapier

So wird's gemacht:
Backpapier auf ein Blech legen und den Backofen auf 200°C Ober-/Unterhitze vorheizen.

Butter und Puderzucker mit dem Mixer schaumig rühren. Mehl zugeben und kurz unter die Masse mischen. Den krümeligen Teig von Hand durchkneten; eventuell musst du noch etwas Mehl zugeben, der Teig muss schön glatt sein.

Aus dem Teig formst du nun 12 Kugeln (jede ist etwa so gross wie eine Baumnuss). Dann drückst du die Kugeln mit dem Handballen platt und formst mit den Fingern ein spitzes Igelgesicht; hinten lässt du den Igel etwas kugelig.

Mit einem Glas prägst du nun eine Abgrenzung zwischen dem Gesicht und dem Körper. Als Augen und Nase drückst du Schokoladentröpfchen in den Teig. Und nun: ab in den Ofen und während 10 bis 12 Minuten backen. Achtung: die Chrömli sollen nicht braun, sondern nur leicht golden werden.

Anschliessend legst du die «Igel» auf ein Gitter zum Abkühlen. Unterdessen hackst du die Vollmilchschokolade in grobe Stücke. Den Vollrahm kurz in einer Pfanne aufkochen lassen, die Pfanne vom Herd nehmen und die Schokoladenstücke in den heissen Rahm geben. Ab und zu umrühren, bis die Schokoladenstücke geschmolzen sind. Mit einem Teelöffel gibst du nun die flüssige Schokoladen-Rahm-Mischung auf den hinteren Teil der «Igel» und verteilst sie vorsichtig mit dem Löffelrücken. Darauf kommen nun noch die Schokoladenstreusel – und schon sind deine «Igel»-Chrömli fertig!



75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 19 10.09.26 14:00

1000 Jahre Kloster Muri: Ein Dorf macht sich bereit

Linda von Euw, Fotos: Gregor Galliker

Ein Jahr lang wird gefeiert, entdeckt und zurückgeblickt: Das Jubiläum des Klosters Muri wird 2027 zu einem Grossereignis für das ganze Freiamt. Vereine, Schulen, Kirchgemeinden, Kulturschaffende und zahlreiche Freiwillige wirken mit – und machen aus tausend Jahren Geschichte ein Fest für die Gegenwart.

Tausend Jahre Geschichte lassen sich nicht an einem einzigen Wochenende feiern. Als das Kloster Muri im Jahr 1027 gegründet wurde, nahm eine Entwicklung ihren Anfang, die Muri und das Freiamt über Jahrhunderte prägte. 2027 rückt dieses aussergewöhnliche Jubiläum ein ganzes Jahr lang in den Mittelpunkt. Kultur, Spiritualität, historische Einblicke und Begegnung prägen das abwechslungsreiche Programm.

Der offizielle Auftakt folgt im März: Am 13. März öffnen der Klosterpavillon und die Ausstellung ihre Türen. Auf einem Rundgang über das Klosterareal lässt sich dessen Geschichte an zehn Stationen neu entdecken. Gleichzeitig geht das Klosterradio auf Sendung und begleitet das Gedenkjahr mit voraussichtlich 200 bis 300 Sendestunden. Am 14. März folgen ein Festgottesdienst und der offizielle Festakt. Bereits am Freitag, 12. März, findet die Vernissage für die vier Bände der neuen Klostergeschichte statt. In mehr als einem Jahrzehnt wurde die Geschichte des Klosters Muri neu aufgearbeitet. Die Ergebnisse daraus fliessen unter anderem in eine Vortragsreihe ein.

Ein Jubiläum für die ganze Region

Das Kloster Muri hat nicht nur den Ort selbst, sondern das gesamte Freiamt über Jahrhunderte spirituell, kulturell, wirtschaftlich und politisch mitgeprägt. Entsprechend richtet sich das Jubiläum nicht nur an die Murianer Bevölkerung. Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Region und darüber hinaus sind eingeladen, mitzufeiern und sich mit dem jahrhundertealten Erbe des Klosters auseinanderzusetzen.

Auch die Schulen in Muri sind Teil des Gedenkjahres: Rund 1200 Schülerinnen und Schüler werden einbezogen und erhalten bei DAS FEST einen eigenen sichtbaren Platz. Ein spezielles Unterrichtsdossier bringt ihnen zudem die Entwicklung und Bedeutung des Klosters altersgerecht näher.
Hinter den Kulissen zeigt sich, wie breit das Jubiläum getragen wird. Vereine, Kirchgemeinden, Kulturschaffende, Institutionen, Schulen und zahlreiche Freiwillige wirken mit. Besonders sichtbar wird dieses grosse gemeinsame Engagement im August 2027.



75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 20 10.09.26 14:00

DAS FEST: Vier Tage feiern im August

Vom 12. bis 15. August 2027 steht das Klosterareal ganz im Zeichen von DAS FEST. Drei Bühnen, Gastronomie, Attraktionen, Musik, Shows und Beiträge von rund 20 Vereinen und Organisationen aus der Region sorgen für ein buntes Programm für Jung und Alt.
Während des gesamten Jahres 2027 ermöglichen Diskussionen, Konzerte, Führungen, Ausstellungen und weitere Angebote neue Einblicke und machen auch weniger bekannte Seiten des Klosters zugänglich. Höhepunkte sind das Äbtetreffen der Schweizer Benediktiner-Kongregation, eine Veloreise nach Muri-Gries sowie Veranstaltungen zur Klosteraufhebung oder zur Spiritualität.

Den Schlusspunkt setzt das Abschlussfest vom 5. bis 7. November. Bis dahin bietet das Gedenkjahr zahlreiche Gelegenheiten, sich zu begegnen, gemeinsam zu feiern und mehr über diesen besonderen Ort zu erfahren, der das Freiamt seit tausend Jahren mitprägt.

Weitere Informationen, das Veranstaltungsprogramm und die Anmeldung zum Newsletter finden Sie unter **www.muri2027.ch**. Aktuelle Einblicke gibt es zudem auf Instagram und LinkedIn.



Echos der Sammlung

Kunstschaffende inspiriert von der Kunstsammlung von Murikultur



Verborgen im Dachstock des Singisenflügels lagert die Kunstsammlung von Murikultur. Fünf zeitgenössische Kunstschaffende wurden eingeladen, sich mit ausgewählten Sammlungswerken auseinanderzusetzen und daraus neue Arbeiten zu entwickeln.

Im Zentrum der Ausstellung stehen Fragen nach Wesen und Potenzial einer Sammlung: Wie entsteht sie? Welche Geschichten bewahrt sie? Und wie kann sie als Ausgangspunkt für neue künstlerische Perspektiven dienen?

Die Ausstellung macht ausgewählte Sammlungswerke zugänglich und bringt sie mit zeitgenössischen Positionen in einen Dialog. Als Echokammer zwischen Vergangenheit und Gegenwart entstehen neue Resonanzen, ungewohnte Blickwinkel und ungeahnte Verbindungen.

Eine Ausstellung mit Werken von:

- bittelangsam (Andrea Züllig & Heiko Schätzle)
- Rachel Bühlmann
- Philipp Hänger
- Andreas Hofer
- Helena Wyss Scheffler

ergänzt mit Werken aus der Sammlung

Kuratiert von Elena Eichenberger

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 21 10.09.26 14:00

Vereinsabend: Mit Schwung, Spass und Treffsicherheit

Selina Schriber



Am 24. April 2026 traf sich der Frauenverein Besenbüren zu seinem diesjährigen Vereinsabend. Insgesamt 11 Frauen unterschiedlichen Alters nahmen an diesem geselligen Anlass teil.

Der Abend begann im Restaurant «Hecht», wo die Teilnehmerinnen ein feines Pouletbrüstli mit Salat «chrüz und quer» sowie Pommes Frites geniessen konnten. In gemütlicher Atmosphäre wurde bereits hier viel geplaudert und gelacht.
Anschliessend ging es weiter nach Obfelden zum Actiongolf, eine Art Minigolf. Die abwechslungsreichen und originellen Bahnen sorgten für viel Spass und gute Stimmung. So musste beispielsweise ein Golfball mit einem Laubbläser ins Loch befördert werden, während bei einer anderen Bahn bewegliche Baumstämme das Zielen erschwerten. Besonders kreativ war auch eine Station, bei der der Ball mit einer Art Gewehr ins Ziel geschossen werden musste.

Den gelungenen Abschluss fand der Abend im Restaurant «Huwyler» in Merenschwand, wo gemeinsam auf den schönen Anlass angestossen wurde. Es wurde viel gelacht und angeregt über Gott und die Welt gesprochen.

Der Frauenverein Besenbüren bietet eine wertvolle Gelegenheit für Frauen aus dem Dorf, sich zu treffen, sich auszutauschen und gemeinsame Erlebnisse zu teilen. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Interessierte dürfen sich gerne bei Irene Moser oder Selina Schriber melden.

Seniorennachmittag: Musik, Lotto und gemütliches Beisammensein

Irene Moser

Bei schönem Wetter trafen am 5. März 28 Personen zum diesjährigen Seniorennachmittag ein. Auch Priester Dsouza, der für die Seniorenninnen und Senioren im Pastoralraum zuständig ist, nahm am Anlass teil. Im Laufe des Nachmittags richtete er einige Worte an die Gäste.

Nach der Begrüssung gaben die 6.-Klässler unter der Leitung von Lehrer Andreas Hess ein Konzert zum Besten. Natürlich dufte das Bäsibörer-Lied, bei dem dank verteiltem Liedertext fleissig mitgesungen wurde, nicht fehlen. Speziell war, dass eine Urenkelin des besungenen Ruedi Senn am Konzert mitwirkte.

Nachdem der Applaus verklungen war, folgte die erste Runde Lotto. Es gab ein Paar Rauchwürstli, «es Halbeli Rote» und ein Glas Honig zu gewinnen. Gestärkt mit belegten Broten und Getränken wurde die zweite Lottorunde in Angriff genommen.

Kaffee und selbstgebackener Kuchen rundeten den Nachmittag ab. Zufrieden und satt trat die Gesellschaft ca. um 17 Uhr den Heimweg an. Wir hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr, auch über neue Gesichter freuen wir uns. Der Termin wird jeweils im Amtlichen Anzeiger und im Pfarrblatt publiziert.

Vielen Dank an alle, die gekommen sind, und an alle helfende Hände.





Nächste Termine vom Frauenverein

- **4. November** Basteln für Kinder
- **12. November** Elisabethenfeier
- **Dezember** Adventsfenster
  Wer gerne den Eingang oder ein Fenster schmücken möchte, bitte bei Silvia Räber melden (079 467 48 35).
- **27. Dezember** Adventsfenster-Rundgang mit Umtrunk

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 22 10.09.26 14:00

GV der Männerriege Besenbüren: Ein aktives Vereinsjahr und eine Ära gehen zu Ende

Alex Brander



Der Vorstand: Felix Moser, Röbi Moser, Alex Brander, Max Ryffel, Stephan Hilfiker

Am Freitagabend des 6. März versammelten sich die Mitglieder der Männerriege Besenbüren in der gemütlichen Waldhütte zur ordentlichen Generalversammlung. In gewohnt kameradschaftlicher Atmosphäre blickte der Verein auf ein ereignisreiches Jahr zurück und stellte die Weichen für die Zukunft.



Röbi gibt das Zepter mit zwei lachenden Augen weiter.

Ein Höhepunkt der Versammlung war der Wechsel im Präsidium: Nach einer beeindruckenden Ära übergab Röbi Moser die Leitung in neue Hände. Er blickt auf stolze 22 Jahre zurück, in denen er als Präsident die Geschicke des Vereins gelenkt und ebenso viele humorvolle wie präzise Jahresberichte verfasst hatte. Unter grossem Applaus wurde Alex Brander zu seinem Nachfolger gewählt. Der Verein dankte Röbi herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz über zwei Jahrzehnte, während Alex mit viel Vorfreude in seinem neuen Amt willkommen geheissen wurde.

Ein grosses Dankeschön ging auch an Turnleiter Stephan, der wiederum ein vielseitiges Jahresprogramm zusammengestellt hat. Er betonte, wie sehr er sich über die Unterstützung seiner drei Hilfsleiter freue, die massgeblich zum Gelingen der abwechslungsreichen Stunden beitragen. Dass das Programm gut ankommt, zeigt auch der Rückblick auf die Highlights ausserhalb der Turnhalle: Von der winterlichen Schneeschuhwanderung über den sportlichen Sternmarsch mit dem Velo nach Villmergen bis hin zur traditionellen Männerriegenreise war für jeden etwas dabei. Auch der Einsatz für die Gemeinschaft kam nicht zu kurz, etwa beim Theater oder Parkdienst am Höllenfest, was die Riege später mit einem kulinarischen Ausflug nach Baden und einem Zirkus-Varieté belohnte.
Besonders erfreulich ist die Beständigkeit der Riege: Die Mitgliederzahl liegt stabil bei 19 Männern – ziemlich genau wie zur Gründungszeit im Jahr 1969. Dass dieser Zusammenhalt über Jahrzehnte hinweg so stark geblieben ist, unterstreicht die Attraktivität des Vereinslebens in unserem Dorf.

Auch kulinarisch war der GV-Abend gelungen: Das Team vom Restaurant Löwen verwöhnte die Turner mit einem feinen Stroganoff, Reis und Gemüse. Die verschiedenen kleinen Desserts bildeten den süssen Abschluss eines gelungenen Abends.

Lust auf Fitness und Kameradschaft?
Die Männerriege freut sich jederzeit über neue Gesichter. Wir beginnen jeden Donnerstagabend um 20.15 Uhr und laden alle Interessierten herzlich ein, bei uns vorbeizuschauen. Wir pflegen ein sorgfältiges Aufwärmen, leichte Kraftübungen und die körperliche Fitness. Spass finden wir anschliessend bei verschiedenen Spielen wie Unihockey, Volleyball, Faustball und anderen abwechslungsreichen Aktivitäten. Den Ausklang geniessen wir gerne in der gemeinsamen Runde bei einem kühlenden Getränk.

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 23 10.09.26 14:00

Wenn der Klimawandel ein Gesicht bekommt

Urs Zimmermann

«Heisse Sommer gab es schon immer.» «Die Schweiz kann das Klima nicht alleine retten.» Solche und ähnliche Sprüche hört und liest man seit Jahren. Sie werden nicht nur am Stammtisch zum Besten gegeben, sondern auch öffentlich geäussert. Ein bekannter Politiker hat sogar kürzlich behauptet, der Anteil an CO_2 von 0.04 % in der Atmosphäre könne keinen Einfluss auf die Erwärmung der Erde haben, weil er so gering sei.

Hört man hingegen auf die Klimaforschung, dann erfährt man, dass der CO_2-Gehalt in der Atmosphäre in den letzten 200 Jahren um über 50 % gestiegen ist. Eigentlich ist das nicht verwunderlich, weil die Menschheit in diesem Zeitraum einen erheblichen Anteil an fossilem Kohlenstoff in die Atmosphäre «geblasen» hat.

Zugegeben: Warmzeiten gab es in der Erdgeschichte schon immer, aber noch nie waren die Veränderungen in so kurzer Zeit so massiv, nicht nur regional, sondern weltweit.

Mir scheint, dass die Zahl der Sprüche in letzter Zeit etwas abgenommen hat. Vielleicht helfen die aktuellen, sicht- und spürbaren klimatischen Entwicklungen, dass wir alle etwas vorsichtiger werden, die Klimaforschung nicht mehr belächeln und unser Verhalten kritisch reflektieren?

Bilder: Die Aufnahmen unten stammen vom 14. August 2026





75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 24 10.09.26 14:00

Der Samichlaus macht sich bald auf den Weg

Rückblick auf den letztjährigen Anlass von Ursi Häusermann

Ob der Samichlaus sein Versprechen hält? Im vergangenen Dezember verabschiedete er sich nach einem gemütlichen Nachmittag beim Waldhaus mit der Ankündigung, auch 2026 wieder nach Besenbüren zu kommen. Ein kleiner Rückblick auf seinen letzten Besuch steigert schon einmal die Vorfreude.

Der Regen hat aufgehört und am 6. Dezember 2025 zeigt sich sogar die Sonne. Etwa 45 Kinder mit Eltern und Grosseltern warten auf dem Platz vor dem Waldhaus, bis der Samichlaus mit seinen 3 Schmutzlis und dem Leiterwagen auf dem Waldweg auftaucht.

Bei der Begrüssung blickt er in viele bekannte Kindergesichter. Wie jedes Jahr erzählt der Samichlaus eine Geschichte, dieses Jahr keine Weihnachtsgeschichte, sondern das Buch «Flurina».

Sara darf das Eseli «Linda» betreuen und hinter den Ohren kraulen. Gespannt hören die Kinder zu, bis sie endlich ihr Gedicht aufsagen können. Dafür erhalten alle ein Chlaussäckli und können Nüssli, Mandarinen und Schöggeli schnabulieren.

Bratwürste mit Brot, Glühwein und Punsch sind sehr gefragt. Es bleibt genug Zeit zum Geniessen und Plaudern, bis der Chlaus mit seinem Gefolge den Heimweg unter die Füsse nimmt.

Er hat damals versprochen, auch dieses Jahr wieder nach Besenbüren zu kommen. Freuen wir uns darauf!









75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 25 10.09.26 14:00

AUSFLUGSTIPPS IM HERBST

Raus aus dem Haus!

Herbst- und Adventstipps aus dem Freiamt und der näheren Umgebung

Wenn die Tage kürzer werden, muss man sich noch lange nicht zu Hause verkriechen. Rund ums Freiamt ist in diesem Herbst einiges los: Märkte und Mittelalter, Landwirtschaft zum Anfassen, römische Geschichte, Schlossromantik, Zirkusluft und natürlich die ersten stimmungsvollen Adventsmärkte. Wir haben ein paar schöne Ideen für einen Ausflug zusammengestellt.

1.–4. Oktober | Gewerbeausstellung MURI 26
Vier Tage Freiamt kompakt

Vom 1. bis 4. Oktober verwandelt sich das Schul- und Sportzentrum Bachmatten in Muri in ein grosses Schaufenster des regionalen Gewerbes. Unter dem Motto «Traditionell, Innovativ und Stark» präsentieren Unternehmen und Gewerbetreibende aus der Region ihre Produkte, Dienstleistungen und Ideen. Dazu kommt ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Gerade für Besucherinnen und Besucher aus dem Freiamt bietet sich die Gelegenheit, bekannte Firmen einmal von einer ganz anderen Seite kennenzulernen – und vielleicht auch die eine oder andere überraschende Entdeckung zu machen.

1.–4. Oktober 2026 | Schul- und Sportzentrum Bachmatten Muri

---

4. Oktober | Schweizer Schlössertag auf Schloss Hallwyl
Auf Reisen mit den von Hallwyls

Am Schweizer Schlössertag dreht sich 2026 alles ums Thema Reisen. Auf Schloss Hallwyl steht unter anderem ein historischer Lastkahn aus dem 16. Jahrhundert im Mittelpunkt. Ein Bootsbauer erzählt von seinem Handwerk, während Kinder in der Schlossmühle ein eigenes kleines Boot basteln können. Führungen nehmen die Besucher mit auf die Reisen der Familie von Hallwyl – vom französischen Hof bis in die Karibik und nach Wien. Ein schöner Familienausflug und gleichzeitig eine Gelegenheit, eines unserer eindrücklichsten Schlösser einmal etwas anders zu erleben.

Sonntag, 4. Oktober | 10–17 Uhr | Schloss Hallwyl, Seengen

---

10. Oktober | Baden wird zum Bauernhof
Kühe, Traktoren und Säulirennen mitten in der Stadt

Ein Bauernhof mitten in Baden? Genau das gibt es am 10. Oktober. Theaterplatz und Bahnhofplatz verwandeln sich für einen Tag in eine kleine Landwirtschaftswelt. Zu sehen gibt es Tiere, Traktoren und Landmaschinen, regionale Direktvermarkter und natürlich das beliebte Rösslitram. Auch ein Säulirennen gehört zum Programm.
Im Mittelpunkt steht dieses Jahr eine interaktive Sonderschau zur Mutterkuhhaltung. Besucher erfahren dabei mehr über Tierwohl, Regionalität und die Schweizer Fleischproduktion. Dazu gibt es eine Festwirtschaft. Der Anlass ist kostenlos und eignet sich besonders gut für Familien.

Samstag, 10. Oktober | 9–16 Uhr | Baden

---

11. Oktober | Habsburger- und Römerfest
Ein Sonntag zwischen Legionären und Mittelalter

Gleich vier historische Schauplätze in Brugg und Windisch laden am 11. Oktober zu einer Zeitreise ein: der Legionärspfad Vindonissa, das Kloster Königsfelden, das Vindonissa Museum und das Stadtmuseum Brugg.
Unter dem Motto «Ernten, Danken, Feiern!» gibt es viel zum Zuschauen und Selbermachen. Besucher können Blumenkränze flechten, römisches Fladenbrot backen oder mittelalterlicher Musik lauschen. Kinder dürfen sich sogar zu Legionären ausbilden lassen. Und weil auch Römer und Menschen im Mittelalter gerne gegessen haben, gehört eine kleine kulinarische Zeitreise ebenfalls dazu.

Sonntag, 11. Oktober | 10–17 Uhr | Brugg/Windisch

17./18. Oktober | Mosttage auf Schloss Hallwyl
Wenn die Äpfel in die Presse kommen

Herbstlicher geht es kaum: Am Wochenende vom 17. und 18. Oktober stehen auf Schloss Hallwyl Äpfel, Birnen und Most im Mittelpunkt. Die traditionellen Mosttage verbinden Markt, Genuss und Schlossatmosphäre.

Regionale Produzentinnen und Produzenten bieten Erzeugnisse aus Hochstamm- und Wildobst an, dazu kommen Handwerk, Musik und verschiedene Angebote rund ums Schloss. Besonders schön für Familien: Kinder können selber erleben, wie aus Äpfeln frischer Most entsteht. Die Mosttage gehören zum offiziellen Jahresprogramm von Museum Aargau.

17./18. Oktober | Schloss Hallwyl, Seengen

23.–25. Oktober | Markt der Vielfalt und Mittelaltermarkt Bremgarten
Wenn Bremgarten ein paar Jahrhunderte zurückreist

Ein Wochenende, das sich dick im Kalender anzustreichen lohnt. Der «Markt der Vielfalt» macht seinem Namen alle Ehre. In der Bremgarter Altstadt treffen historisches Handwerk, ein grosser traditioneller Jahrmarkt, Antiquitäten, Oldtimer und ein Mittelaltermarkt aufeinander.

Allein beim historischen Handwerk wirken mehr als 70 Teilnehmende mit, während der traditionelle Markt rund 200 Stände umfasst. Auf dem Mittelaltermarkt sorgen Marktleute, Musikanten, Gaukler und weitere Figuren für entsprechendes Ambiente. Gerade die verwinkelten Gassen der Bremgarter Altstadt bilden dafür eine ziemlich perfekte Kulisse.

Freitag, 23. Oktober, ab 16 Uhr
Samstag, 24. Oktober | Sonntag, 25. Oktober | Bremgarten

24./25. Oktober | Trümpi-Festival auf Schloss Hallwyl
Ein kleines Instrument mit erstaunlich grossem Klang

Wer einmal etwas wirklich Ungewöhnliches erleben möchte, sollte sich das Trümpi-Festival merken. Die Maultrommel – bei uns auch «Trümpi» genannt – steht an diesem Wochenende im Zentrum.

Am Samstag gibt es auf Schloss Hallwyl ein Konzert des Ensembles Spassapensiere. Am Sonntag können Interessierte sogar selbst aktiv werden: In Workshops lässt sich eine mittelalterliche Maultrommel schmieden oder das Spielen des kleinen Instruments ausprobieren.

24./25. Oktober | Schloss Hallwyl

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 26 10.09.26 14:00

November – von Rüebli bis Martini

4. November | Rüeblimärt Aarau
Ein ganzer Markt für das berühmteste Gemüse des Aargaus

Einmal im Jahr wird Aarau endgültig zur Rüebli-Hauptstadt. Über hundert Marktfahrerinnen und Marktfahrer sorgen am traditionellen Rüeblimärt dafür, dass sich in der Altstadt fast alles um das orange Gemüse dreht.

Neben Rüebli in allen Formen und Farben findet man landwirtschaftliche Produkte, Dekorationen und allerlei Marktangebote. Schon früh am Morgen beginnt das Treiben – wer den Markt ohne allzu grosses Gedränge erleben möchte, sollte deshalb nicht erst am Nachmittag losfahren.

Mittwoch, 4. November | 7.30–18 Uhr | Aarau

---

11. November | Martinimarkt Muri
Ein Freiämter Klassiker

Der Martinimarkt gilt als ältester Jahrmarkt in Muri und findet traditionsgemäss jedes Jahr am 11. November statt. Von der Marktstrasse über den Klosterhof und den Marktplatz bis zum Nordklosterrain zieht sich das Marktgeschehen durchs Zentrum.

Ein solcher Jahrmarkt braucht eigentlich gar keine grosse Erklärung: ein bisschen stöbern, Leute treffen, etwas essen und schauen, was die Marktstände diesmal mitgebracht haben. Genau das macht seinen Reiz aus.

Mittwoch, 11. November | 9–18 Uhr | Muri

12.–15. November | Circus Knie in Aarau
Manege frei im Schachen

Im November macht der Schweizer National-Circus Knie Halt im Aarauer Schachen. Akrobatik, Artistik, Pferdedarbietungen und moderne technische Effekte verbinden sich dabei zu klassischer Zirkusatmosphäre in zeitgemässer Form.

Für viele gehört ein Besuch bei Knie noch immer zu jenen Erlebnissen, die Kindheitserinnerungen wecken – und mit mehreren Vorstellungen von Donnerstag bis Sonntag lässt sich der Ausflug gut einplanen.

12.–15. November | Schachen Aarau

14./15. November | Adventsmarkt Muri
Schon ein bisschen Weihnachtsstimmung

Wer nicht bis Dezember auf die Adventszeit warten möchte, wird in Muri schon Mitte November fündig. Über 50 Aussteller präsentieren im Festsaal beim Kloster und auf dem Aussengelände ihre Produkte.

Das Angebot reicht von Arbeiten aus Glas und Holz bis zu handgemachten Geschenkideen. Für Essen und Getränke ist ebenfalls gesorgt, und in der Bogenhalle wartet eine gemütliche Ecke mit Kaffee und Süssem. Der Eintritt ist frei.

Samstag, 14. November | 12–20 Uhr
Sonntag, 15. November | 10–16 Uhr | Kloster Muri

Dezember – jetzt wird es weihnachtlich

3.–6. Dezember | Weihnachts- und Christchindli-Märt Bremgarten
Vier Tage Weihnachtszauber in der Altstadt

Er ist längst weit über den Aargau hinaus bekannt: der Weihnachts- und Christchindli-Märt in Bremgarten. Mehr als 300 Marktstände füllen Anfang Dezember die autofreie Altstadt und machen den Anlass zu einem der grössten Weihnachtsmärkte der Schweiz.

Zwischen geschmückten Häusern, Lichtern und Marktständen lässt es sich nach Geschenken stöbern oder einfach bei einem warmen Getränk die Atmosphäre geniessen. Wer es besonders romantisch mag, kann sich sogar mit einer weissen Kutsche durch Bremgarten fahren lassen. Rund 100'000 Besucherinnen und Besucher werden über die vier Markttage erwartet.

3.–6. Dezember | Bremgarten

4.–6. Dezember | Wiehnachtsmärt Schloss Wildegg
Advent in echter Schlosskulisse

Fast gleichzeitig lädt Schloss Wildegg zu seinem Wiehnachtsmärt. Weihnachtlich geschmückte Markthäuschen stehen im Schlosshof und auf der Lindenterrasse, in der Eingangshalle wartet der traditionelle Weihnachtsbaum und für Kinder gibt es unter anderem ein Karussell.

Neben Kunsthandwerk und Geschenkideen ist auch für den Hunger gesorgt: Raclette, Marroni, Crêpes, Suppe, Grilliertes und viele weitere Leckereien gehören dazu. Die historische Schlossanlage verleiht dem Markt eine Atmosphäre, die man auf einem gewöhnlichen Dorfplatz kaum hinbekommt.

Freitag, 4. Dezember | 17–21 Uhr
Samstag, 5. Dezember | 13–21 Uhr
Sonntag, 6. Dezember | 11–17 Uhr

---

9. Dezember | Weihnachtsmarkt Baden
Weihnachtsbummel mitten durch Baden

Auch Baden hat einen klassischen Weihnachtsmarkt. Am 9. Dezember ziehen sich die Marktstände von der Weiten Gasse über die Badstrasse bis zum Theaterplatz.

Wer den Besuch mit einem Stadtbummel, einem Kaffee oder einem Nachtessen verbinden möchte, findet hier einen unkomplizierten Ausflug für einen freien Mittwochnachmittag oder -abend.

Mittwoch, 9. Dezember | 11–20 Uhr | Baden

---

12. Dezember | Adventssingen in Muri
Zum Schluss etwas für die Ohren

Nach all den Märkten darf es gegen Weihnachten auch einmal etwas ruhiger werden. Am 12. Dezember lädt der Regi-Chor Muri zum Adventssingen. Advents- und weitere Lieder sorgen für einen musikalischen Abend in der Vorweihnachtszeit.

Samstag, 12. Dezember | 19 Uhr | Muri

75_BäsiBlättli_Septemberl 2026.indd 27 10.09.26 14:00

KEHRSEITE

Eiskaffee

FÜR HEISSE TAGE



- 4 Eigelb und 100 g Zucker zusammen rühren, bis die Masse hell ist
- 2 Esslöffel Kaffeepulver in 4 Esslöffel heissem Wasser auflösen
- 3 dl Rahm schlagen und unter die Masse ziehen
- Masse in Kaffeegläser füllen
- zum Gefrieren in den Eisschrank stellen

Rezept von Marie Huber-Brun

IMPRESSUM

Gemeinde Besenbüren

Herbstausgabe
Nr. 75 – September 2026
Leser: >1‘000

Produktion
Druckerei Huber AG, Boswil
Das Bäsi-Blättli wird auf Umweltschutzpapier gedruckt

Inserate
Gemeindeverwaltung Besenbüren

Redaktionsteam
Mario Räber
Andrea Lüthy
Andrea Etterli-Bundi
Urs Zimmermann (Lektorat)
Andrea Fischer (Gestaltung)

Patronat/Verantwortung
Gemeinderat Besenbüren

Zuschriften/Koordination
Gemeinde Besenbüren
Sarah Wiederkehr
5627 Besenbüren

Vermerk «Bäsi-Blättli» per Email an:
gemeindeverwaltung@besenbueren.ch

Redaktionsschluss Winter-Ausgabe
4. November 2026

INSERIEREN IM BÄSI-BLÄTTLI

1/4 Seite quer 200 x 67 mm
1/4 Seite hoch 97 x 141 mm

Preis farbig: CHF 212.50
Preis SW: CHF 127.50



Das erste Blatt

Der Bauch ist voll vom Speiseeis.
Schon zwölf Mal leichter Sonnenbrand.
Es verabschiedet sich entspannt
der Sommer, und ganz leis.

Noch ist es nur ein zartes Wispern
ein Windstoss, stärker als zuletzt,
die Vögel zwitschern heiser, flüstern,
dass er bald kommt, vielleicht schon jetzt.

Es ist okay, es darf passieren!
Wir sind schon sommersatt.
Das erste Mal im T-Shirt frieren –
da fällt auch schon das erste Blatt.

Quelle: gedichtefreund.de/herbstgedichte/